

oder mit einem Strich, den man bis lesen soll: des 12.—14. Jahrhunderts,*) Flugschriften des 16. bis 18. Jahrhunderts, Kulturbilder aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Da hört man erst den Singular des, dem, und dann kommen drei oder vier Jahrhunderte hinterher. Wie kann denn ein Jahrhundert das 4. bis 15. sein! Und doch muß man den Fehler täglich lesen, besonders oft auf Titelblättern neuer Bücher. Wer sorgfältig schreiben will, wird schreiben: Flugschriften des 16., des 17. und des 18. Jahrhunderts — oder wenigstens des 16., 17. und 18. Jahrhunderts — oder aus der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Das ist etwas umständlich, aber es kann nichts helfen. Wir schrecken ja sonst vor umständlicher Ausdrucksweise nicht zurück, können uns oft gar nicht breit und umständlich genug ausdrücken. Warum denn gerade da, wo es einmal angebracht ist?

In 1870

Wie mit nach hier und nach dort, verhält sich auch mit in 1870, das man neuerdings öfter lesen kann. Jede andre Präposition kann man so vor die Jahreszahl setzen, man kann sagen: vor 1870, nach 1870, bis 1870 — aber nicht: in 1870. Warum nicht? Weils nicht deutlich ist. Es ist eine willkürliche Nachäfferei des Französischen und des Englischen. Deutsch ist auf die Frage wann? entweder die bloße Jahreszahl ohne jede Präposition, oder: im Jahre 1870.

Bei den Angaben der Monate und der Jahreszeiten scheinen es manche für geistreich zu halten, in ganz wegzulassen und zu schreiben: das geschah Dezember 1774 — ich wurde Herbst 1874 immatrikuliert. Auch das ist undeutsch; die Monatsnamen wie die Namen der Jahreszeiten verlangen unbedingt die Präposition, denn bei

*) Dieser dumme Strich hat es mit sich gebracht, daß nun auch geschrieben wird: zwischen 1670 bis 1710. Offenbar hatte einer geschrieben: zwischen 1670—1710, ein anderer schrieb das ab und wollte ein Wort aus dem Striche machen. Hier hätte er aber den Strich als und lesen sollen! Besser, man macht keine Striche, sondern schreibt Wörter.

ihnen ebenso wie bei dem ganzen Jahre hat man deutlich die Vorstellung eines Zeitraums, in dessen Innerm sich ein Ereignis zuträgt.

Alle vier Wochen oder aller vier Wochen?

Bei periodisch wiederkehrenden Handlungen antwortet auf die Frage: wie oft? der Genitiv von alle mit einem Zahlwort, z. B.: aller vierzehn Tage, aller vier Wochen, aller zwei Stunden, aller halben Jahre, aller Vierteljahre, aller hundert Jahre, ja sogar ohne Zahlwort: aller Augenblicke. Wenigstens in Mitteldeutschland, namentlich in Sachsen und Thüringen, ist dieser Genitiv allgemein, bei Hoch und Niedrig, im Gebrauch. Nicht bloß die Leipziger Straßengugend spottete von der Leipziger Pferdebahn: und aller fünf Minuten, da bleibt die Karre stehn — auch die gebildete Mutter sagt zu ihrem Kinde: bleib doch nicht aller zehn Schritte stehen, oder: du bleibst ja aller drei Zeilen hängen, oder: so was kommt nur aller Jubeljahre einmal vor (wobei der Zahlbegriff in Jubel steckt: 25, 50, 100), ja sogar: komm doch nicht aller Nasen lang gelaufen, oder: du störst mich aller Augenblicke, und der Arzt schreibt aufs Rezept: aller zwei Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. Mit dem Akkusativ, wie er in Nord- und Süddeutschland üblich ist, erscheint uns nicht das Periodische, die Wiederkehr der Handlung in gleichen Zeitabständen, ausgedrückt. Wenn ich sage: das kann ich alle Augenblicke tun, oder von einem geladnen Geschöß: geh zurück! es kann alle Augenblicke losgehen, so heißt das nichts andres als: jeden Augenblick, jederzeit, sogleich, sofort. Sage ich dagegen: es blizt aller Augenblicke, so heißt das (natürlich mit einer starken Übertreibung): es blizt in regelmäßigen Abständen von je einem Augenblick. Wenn sich jemand beklagt, er habe vierzehn Tage an einem langweiligen Badeorte sitzen müssen, so kann ich ihn fragen: bist du wirklich alle vierzehn Tage dort gewesen? Das ist eine Zeitdauer, keine Wiederholung. Wenn sich aber